Saale-Beitung.

Zweilundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Exaltierten oder deren Stamm mit 30 Pfg. ...

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17.

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 375. Halle a. S., Mittwoch, den 12. August 1908. 1908.

Die Begegnung in Cronberg.

Cronberg, 11. Aug. (Privat-Telegramm.) Vor der Mittagsstunde ...

jährige Sommerreise, auf der er mit zwei Kaisern zusammen ...

zungen, mit der ganzen Welt im allgemeinen und mit Deutschland ...

Die Automobilfahrt durch den Taunus.

Cronberg, 11. August. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser trat mit dem König von England ...

Zeppelin.

Der Kaiser und Zeppelin.

Generaldirektor Rathenau hat, wie bekannt, dem Kaiser vorgeschlagen ...

Feuilleton.

Unterhaltungskaffee. Die Höhenkäufen. Ein Fühlinger Studentenromen ...

Aus meinem Skizzenbuch.

Von Eouard Märite. (Halle.) Tegernsee, im August. Am Morgen. Summend, leise zitternd ...

den Hof, die schlaffen, kühblonden Haare glänzten noch von Wasser ...

Ich fegte die Dorfstraße entlang. Der neue Tag brachte neues Leben. Einzelne Fremde tauchten in den Gassen auf ...

schwähig erzählt er im Vorübergehen den läuschenenden Bienen und den Schachtelhalmen von Eis und Schnee ...

Am Mittag eines anderen Tages.

Und es regnet, es regnet jeglichen Tag! Es regnete gestern früh. Es regnete gestern abend. Es regnete auch am Mittag ...

drudes nicht erwehen, als wenn gewisse Kreise in dem Stadium, wo die weitere Ausführung der Zeppelin-Idee geschieht, ihre Hand im Spiele haben, um ernst zu können, wo sie früher für die Weiterentwicklung kaum eine Hand gerührt haben.

In Friedrichshafen sah man das Vorgehen Rathenaus als ein Miktrauensotium auf. Scharfzahn wäre übrigens die Frage, wie das Kuratorium die große Zahl in ein persönlicher Geschehnisse regulieren würde, die in immer festerer Jagd eintreffen. Hier eine Kiste Wein, dort Zigarren, sogar Marzipantorten und ähnliches werden gegeben.

Man munkelt von einem langen Telegramm des Kaisers, das auf Verhältnisse Rathenaus Bezug nimmt. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der Kaiser, der bisher so fest zu Zeppelin stand, so plötzlich anderen Einfüssen nachgab.

Die technischen Beiträge des Grafen sind ausserordentlich. Baron Maffei ist ein ausgescheidener Mechaniker, Dr. Schneider ein guter Meteorologe, dem als praktischen Segler die Beurteilung von Konstruktionsfragen um so leichter wird; Ingenieur Dürr arbeitet seit Jahren mit großer Gewissenhaftigkeit an der Vervollständigung dieser Maschinen. Das Ganze wird geleitet vom Grafen Zeppelin, und da möchte man fragen: wer über diese Autoritäten ihres Gebietes, denen ausserdem der Rat mancher anderen Grösse stets zur Verfügung steht, die Kontrolle ausüben sollte. Etwas die Anhänger des unstarren Systems oder die Vorkämpfer?

Aun trifft übrigens auch der Kronprinz ein. Die Umgehung des Grafen erwartet, daß die Unterbrechung, die zwischen ihm und dem Grafen stattfindend wird, manche Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wird.

Es ist ein seltsames Zusammenreffen, daß der Kaiser in Ballon, der Hauptvertreter des unstarren Systems, er, jaft in dem Augenblick fliegbar bereit ist, da die oben erwähnte Studien- oder Kontrollkommission sich konstituiert hat. Der von der Heeresverwaltung bestellte Varvenal-Ballon steht unmittelbar vor der Abnahme durch das Kriegsministerium. Die Motorluftschiffbau-Gesellschaft in Berlin hatte sich zum Einschreiben der Motoren des seit einiger Zeit fertiggestellten Varvenal-Ballons einige Zeit ausgedehnt, die ihr vom Kriegsministerium bereitwillig gewährt wurde. Die Bestimmungen für die Abnahme des Fahrzeuges sind sehr streng und durchaus kriegerisch. Das Luftschiff muß auf zwei gewöhnliche Leertonnen verpackt und an einem vom Kriegsministerium zu bestimmenden Platz gefahren werden. Es ist dann an Ort und Stelle zu füllen und zum Aufstieg zu bringen. Die Fahrtdauer, die von der Heeresverwaltung verlangt wird, beträgt 4 bis 5 Stunden ohne Zwischenlandung. Wie das „S. T.“ erzählt, wird die Probefahrt noch im Laufe der nächsten Wochen erfolgen. Man wünscht nichts mehr, als daß auch Varvenal des Erfolges langer, mühsamer Arbeit teilhaftig werden möge.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

Unter der Ueberschrift: „Was lehrt Zeppelins große Fahrt“ behandelt ein längerer Aufsatz im gestern erschienenen „Militärwochenblatt“ die Fahrt Zeppelins vom 4. und 5. August und ihren tragischen Abschluß und geht besonders auf die militärische Verwendbarkeit des Luftschiffes ein.

„Es ist erwiesen“, heißt es da, „daß das starke System Zeppelins mit einer Gasladung 750 Kilometer leicht; das ist die Entfernung Metz-Paris und zurück. Ein solcher Aktionsradius genügt den Anforderungen der strategischen Auffklärung völlig. Vorbereitung ist natürlich ein Motor, der so sicher arbeitet, daß die Notwendigkeit eines Heruntergehens zur Erde im feindlichen Gebiet ausgeschlossen ist. Sehr wesentlich ist auch, daß der Ballon in der Lage ist an jeder genau bestimmten Stelle zu landen, wie das Niedergehen ausserdem bei Offensivbewegungen für die im Falle auch mögliche Landung auf freier Ebene“; so heißt es weiter, „und eine sehr feste Verankerung oder ganz zügeliges Wetter. Vorbereitung, da es sonst nicht gelingen kann, ein 120 Meter langes Fahrzeug mit seiner gemaltigen Windangriffsläche genügend festzumachen, wie die durch den Gewittersturm am 5. August hervorgerufene Katastrophe zeigt. Regen und Gas werden zudem stets, selbst bei den größtmöglichen Sicherheitsvor-

kehrungen, unzuverlässige Nachbarn bleiben. Explosionsmotoren sind aber des Gewichtes wegen selber untragbar. Da dies der Fall ist, muß die den Motor tragende Gondel ebenfalls der Gefährlichkeit bewahrt bleiben. Aus diesem Grunde werden die nach dem starren System erbauten großen Luftschiffe auf mehr oder minder vorbereitete Stationen und Landestellen angewiesen sein. Sie werden daher zweckmäßig nahe der Grenze und Räte in Ballonhallen stationiert werden, um die strategische Fernaufklärung mit Beginn der Feindbewegungen eröffnen zu können.

Ihre Beobachtungen werden die Grundlage für den Aufmarsch der Arme, für die zweckmässige Verwendung der Heeresartillerie bilden. Sie werden einmal aus der gesteigerten Benutzung von Eisenbahntrecken und Landstrassen, zum anderen aus der Beobachtung, welche Landestellen frei von Truppen sind, in der Lage sein, den strategischen Aufmarsch des Feindes zu erkennen. Größere wird allerdings die Beobachtung um dem Ballon dadurch, daß man zur Vermeidung des Artilleriefeuers genötigt sein wird, aus der besten Höhe von 300 bis 400 Metern bis über 1500 Meter aufzusteigen. Auch ist noch nicht erprobt, ob und vom Grafen Zeppelin geplante Anwendung der Funken-telegraphie ohne Gefährdung des Luftschiffes möglich sein wird. Es besteht die Ansicht, daß der Empfang eher ausführbar sein wird, als das Geben von Funkenprüfern. Gerade die letzte Verbindungsmöglichkeit aber erfüllt werden, um das Luftschiff in die Aufklärungsschiff und Flotte wäre der funken-telegraphische Verkehr von größtem Werte.

Für die Zwecke der tatsächlichen Nachaufklärung ist das starke System Zeppelins nicht geeignet, da es hierzu bestimmtes Luftfahrzeug, ein wohldefinierter Flugzeug entsprechend, ebenso wie die Dienstleistungslehre zur Verfügung des Führers stehen muß. Ein solches Luftschiff muß leicht transportabel sein und auf freiem Felde ohne den Schutz einer Ballonhalle schnell gefüllt und montiert werden können. Da zur Lösung der Aufgaben der Nachaufklärung ein Aktionsradius von 75 Kilometer genügt, so erfüllen kleinere Ballons diese Anforderungen besser.“

Spenden für Zeppelin.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ließ an die Sammelstelle der „Landbesetzung“ in Neustrelitz 5000 Mark für den Zeppelin-Fonds überweisen. — Der Erbprinz Heinrich XXVII. von Rußland schickte 500 Mark für den Nationalfonds und die Erbprinzessin 200 Mk. Bis jetzt sind in Gera 5000 Mk. gesammelt worden. Magistrat und Stadverordnete von Herdecke bei Hagen überbrachten dem Grafen Zeppelin eine Ehren-gabe von 500 Mk. mit folgendem Gruß:

Taum Donnerwärt (Donnerwetter) det well et sein, Und dat giew et schwarz op witt, De Sturm kam mit mien Schier (Schiff) vermein, Doch untkriegten nit.

Und denst Du, daß Du locht (Luft) betowung, Und hat denst in Ditschland und hung, Drum mußt (mußt) Du us den Gefalld andun Und us nigget (neues) Luftschierp kam.

Die Prima des sog. Pädagogiums in Puttbus auf Rügen erläßt folgenden Aufruf an die deutschen Schüler: Kameraden! Graf Zeppelin hat, wie Ihr wißt, sein Luftschiff verloren. Laßt auch uns ihm helfen, ein neues zu bauen. Bittet Eure Lehrer, daß sie Euch erlauben, unter Euch zu sammeln, und schickt das Geld, das Ihr zusammenbringt, an die Motorluftschiffbau-Gesellschaft in Reichen-dorf bei Berlin. Diese Gesellschaft ist von uns gebeten, das Geld, das bei unserer Sammlung zusammenkommt, dem Grafen Zeppelin als patriotische Gabe der Schüler höherer Lehranstalten Deutschlands zu übergeben. Kameraden, zeigt, daß Ihr nationales Empfinden habt! Zeigt, daß Ihr eint deutsche Mitarbeiter am Werke der Kultur sein wollt!

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Der Minister des Innern von Wolfke ist gestern abend von seiner vierzigtägigen Dienstreise zurückgekehrt. Wann der

lofen Treiben teilnehmen, auch ihm wird jeder unaußere Gedanke einschweben im Angesicht der natürlichen Fröhlichkeit und Luftigkeit der Abendens. Ueber die sorgfältig frisierten Köpfe des weiblichen Geschlechtes sind unförmige Bademützen gestülpt, die den Trägerinnen etwas Komisches verleihen. Rote, biane, gestreifte und einfarbige Kostüme bilden ein lebhaftes Durcheinander. Dazwischen taucht ein rotes, pulsendes Trionengelächel. Ragende Kinder, das selte Anblick der Frau Kommerzienrat aus Berlin W., die ihren zapfenartigen Sprößling am Hosen geschnürt hält, der die Böhmen mit der „römischen“ Nase, der Backfisch im spitzenartigen Bebaugung — alles, was zwei Beine und zwei Arme hat, lacht, prustet, pöbelst, freist, firt und rurnort im See. Bis zum Abendort bei Bachmar über in einer anderen Pflanzungsanstalt wohnt das Treiben. Die im Abendsonnenlicht schimmernde Wasserfläche wird durch zahllose Boote belebt, deren bunte Fahnen lustig im Winde flattern. Die stinken Motorboote wühlen die grünen Wasser auf, ein silbernes schimmerndes Schweiß zeigt den Weg der Schraube. Langsam steigt der tiefrote Sonnenball hinter die bewaldeten Höhenzüge des Agestopf, mahnt die Menschen an ihr Heim, gebietet Ruhe und Stille der Natur. Von dem leuchtenden Abendhimmel heben sich die blauschwarzen Konturen der Berge gleich riesigen Silhouetten ab, werfen lange Schatten auf das Safrangelbe des Sees. Ein großer Wellenbrand scheint am Himmel zu entbrennen. Dieser sinkt die Sonne. Nicht wird es auf der Erde. Zu meinen Füßen murzeln und plätschern die Wasser, erdigen das Schummerlicht der Nacht. Ueber die Felstämme und jaden Jinnen der Brederspitze, der Frau Sonne nach einem toigen Gutnacht-Auß jurweist, klettert die schwärzliche Dämmerung, löst an den kleinen Fenstern der Rieber-seiner Kapelle die letzten Schatten aus, steigt mit langen Schritten in das Tal. Jetzt spannt die Nacht ihre Fittige aus, lautlos und leise schwebt sie über den See, großer werden ihre Flügel, dunkler schwebt das Gefieder. In dumpfen Murmeln träumt das Wasser vom Tag, vom gemessenen Tag. „Lung, lung ago“ tönt es durch das Schweigen. Der Postillon fährt nach Hauwe. Gleich Leuchtsternen schimmern die beiden Laternen durch das dunkle Gewäss. Trab, trab. Mied Klingt der „Luf. Leife tollt der Wagen. Aus weiter Ferne noch einmal „Lung, lung ago“. Noch ein kurzes Aufsteigen an der Wegbiegung. Der Wagen ist in der

Mittler seinen Sommerurlaub antritt, heißt, wie wir hören, noch nicht fest. — Folglich nach Erledigung des Falles Schilling, nach — Der russische Finanzminister Kotozow ist gestern früh aus Moskau in Berlin eingetroffen und hat die Continentalbank Wohnung genommen. — Die Ankunft des russischen Finanzministers heißt wohl in Verbindung mit der Anwesenheit des Grafen Witte in Berlin?

Eine französisch-englische Militärkonvention?

In seinem Leitartikel wandte sich der Pariser „L'empire“ vorerhalten gegen Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeine“ und kam dabei wieder auf das von ihm schon im vorigen Jahrband behandelte Thema zu sprechen, daß Deutschland als Mitglied des Dreibundes an den Bündnissen und Freundschaften Frankreichs mit anderen Ländern keinen Anstoß nehmen dürfe. Dabei macht das Blatt folgende Ausführungen:

„Deutschland hat weder das Monopol der Lokalfriede noch des Friedensliebe, noch das der Dreibünde. Wenn es in seiner Anfänglichkeit an den Frieden auftritt ist, so muß es an der Aufrichtigkeit der anderen Mächte glauben, und wenn sogar der Fall eintreife, daß ein militärisches Abkommen zwischen Frankreich und England zustande käme, so hätte Deutschland keinen Grund, in dieser Tatsache eine Bedrohung seiner Unabhängigkeit zu erblicken. Die politische Gruppierung, deren Mittelpunkt und Seele das Deutsche Reich ist, würde unter Ansehen noch an Macht abnehmen, weil eine andere Gruppierung sich neben ihr entwickeln würde. Sie würde vielleicht ihre Suprematie, aber nicht ihre Freiheit verlieren. Wobann wäre der Frieden Europas nicht durch den Willen eines einzelnen, sondern durch den Willen aller gesichert?“

Wissenschaft überlegt es sich die französische Regierung noch einmal, welchen Vorteil sie von einer solchen Konvention haben könnte.

Die Bekämpfung des Mädchenhandels.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht am 18. Mai 1904 unterzeichnete Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und anderen Staaten über Verwaltungsverordnungen zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel, sowie eine Bekanntmachung, betreffend die Erhebung von Bessehl- und Strafprotektion durch Postbeamte.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. S. M. Abt. Tiger ist am 10. August in Wuhu (Yangtschi) eingetroffen und geht am 12. August von dort nach Tschingtschi (Yangtschi) aus. Der Wüfungstransport für S. M. S. Lorelei ist am 10. Aug. in Galay eingetroffen. Die abgeleitete Belagung hat am 11. August die Belagerte ange-treten. S. M. S. Grille ist am 10. August in Wüfung und am 11. August in Wüfung eingetroffen. S. M. S. Grille ist am 10. August in Wüfung und am 11. August in Wüfung eingetroffen. S. M. S. Prinz Waldert und Pan ist am 10. August von Kiel in See gegangen. S. M. S. Han ist am 10. August von Kiel nach Sonderburg gegangen. Poststation für S. M. S. Man bis auf weiteres Sonder-burg.

Ausland.

Straßenkämpfe in Tschiris.

Aus Tschiris meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur unterm 11. d. Mts.:

Gestern wurde von allen Seiten geschossen. Die Truppen des Schahs bombardierten das Stadtviertel der Revolutionäre mit Granaten. Heute fielen vor 6 Uhr morgens einige Kanonenschiffe, jedoch trat Ruhe ein. Für die Nacht wird der Einzug Kaschidins in die Stadt erwartet.

Der Sultan als Präsident.

Aus Konstantinopel wird dem Wiener Korrespondenten berichtet: „Ismail“ zufolge soll der Sultan geäußert haben: Die ganze Nation bildet einen Teil des Komitees für Einheit und Fortschritt. Ich bin der Präsident! Arbeiten wir von nun an ge-

recht verbunden. Ein kalter, fröstelnder Wind läßt mich erschauern, macht mich zum Aufbruch. Den Völkern zu wendet sich mein Fuß. Der lustige Burich vom Morgen, der so fest und frohgemut in seinem feintigen Bettchen zum Tale sprang, scheint auch zu schlafen. Leiser plätschern seine Wasser, nicht mehr erzählt er den schlafrühenen Bienen von seiner Lebensweise, müde schließt er sich über das Gewäss. Auf den Heinen und Füren weit und walt es. Ein graues endloses Meer. Die Nebelströmen kommen herbei, tanzen und schweben mit ihren Schleiern, flattern auf Baum und Baum, hängen sich mit ihren blauen Gewändern an die gelben-führenden dreieckigen Erdenbüsche, schaukeln sich lautlos auf schlafenden Weidenzweigen.

Im Dorf ist's still. Die Richter der erhellen Fenster werfen einen unheimlichen Schein über den Weg. In silberner Schönheit zieht der Mond am dunklen Firmament. Sein weiches Licht erfüllt jetzt die Gassen. Ueberrätlich groß verzerrt die Arme und Beine folgt mir mein Schatten, klettert an den weißen Mauern der Häuser empor, springt mit mächtigem Satz mir vor die Füße, um bei der nächsten Ecke wieder leitmärts zu entschließen. Bin, haum! Wie Maria! Ja stehe am eisernen Tor des Kirchhofes, Tod und Leben trennt ein Tor. Wer ist der Wirtin? — Wer ist der Schliefer? — Ich wütelte an der verrosteten Klinker Verhüllung! Nur ein Stöhnen geht durch das Eisen. Eine Nebelmaus schließt ziellos mir über den Kopf. So mancher Wanderer möchte lebensmüde, vom Leben zermürdet, den perlgelben, sich das Tor zum Tode öffnen, doch verabschieden, dem, der es schießt, der ihm in Lebensfreude den letzten Rücken lehrt, dem öffnet es seine Pforten, den nimmt es in seine Arme. O Tod, wie bist du bitter!

Lange sah ich dann an meinem Fenster. Alle Sternensichter waren entzündet. Ein Sternenzelt spannte sich über die schlafende Welt. Weiß schimmernde die Grabsteine durch das Schweigen der Nacht. Lautlos zog der Mond über die ruhende Menschheit. Es gibt ein herrliches altes, aber ewig jungschönes Lied, dessen letzte Strophen mir in Erinnerung kam:

„Nun stehe im Sternensicht die Stern' in Majestät, In gleichem, seltem Gleise der gotthe Weg geht. Und gleich den Sternen lenket er deinen Weg durch Nacht — Wirf ab, Herz, was dich trübet und was dir bange macht.“

im ersten Kapitel regnet es! Fort ins Galtshaus! Ein kalter Wind segt mir um die Nase. Der Regen prüft mir in das Gesicht. Die freien Tropfen sehen sich auf mein Niedergehen. Durch gelbe Blüthen qualmt mein Fuß. Es regnet jetzt anders wie vorher. Es regnet in Strömen. Ich betrete die Galtshube der „Post“. Neuer unbestimmte Dunst von nassem Raubem im engen Raum schlägt mir entgegen. Dicke blaue Rauchschwaden lagern über den Köpfen der Gäste. Quasi-lich verdrängt sich mit Knacker. Stimmen durchdringen, dieses Nachen und Herumverirren eines. Die niederen Fenster sind verloschen. Klaffend schlägt der Regen an die Scheiben. Gurgelnd schließt das Wasser aus den Dachröhren in das Wasserfall, das zum Überlaufen voll ist. Und es regnet, es regnet! Man spricht nur vom Regen. Jeder ist ein Wetterprophet. Jeder erzählt vom Regen. Nicht lange hatte ich es aus! Ist man denn verdammt den ganzen Tag nichts weiter zu sehen als Regen, nichts zu hören als vom Regen, nichts zu spüren als den Regen? Tief herunter an den Bergen hängen Wolken, neue türmen sich über ihnen auf, andere schieden nach. Alle sind einzig im Regen. Wie ein Wehlaut der Natur heult der Wind, wenn er die nassem Bäume schüttelt, um die Dadriffe fährt, dem Wanderer um eine Ecke herum entgegenprangt. Tag wird es heute überhaupt nicht. Göt mir die Sonne wieder! Sonne! Und es regnet, es regnet jeglichen Tag! Ping, Pang, Ping, Pang singt melancholisch meine Dadrinne. Und die kleinen Blasen springen und tanzen, freuen sich ihres wässrigen Daseins. Es regnet weiter. Ping . . . Pang!

Am Abend.

Familienband in Eger! Jomoh, ein veritables Familienband. Man braucht sich nicht einmal Kinder auszu-lassen, um in dieses Paradiese gelangen zu können. Nicht bedauernd einen die Heiratsurkunde in der Tasche, nicht braucht sich der andere zu grünen und zu härmn, da er keine standesamtliche Erlaubnis besitzt, im Familienwasser seine jungfräulichen Glieder erfrischen zu können. Hier ist das goldene Zeitalter schon angebrochen. Männlein und Weiblein können sich nach Herzenslust in den kühlen Fluten des Tergewässers taumeln. Keine falsche Bräuterei, kein auf die Spitze getriebenes jogenanntes Sittlichkeitsempfinden. Und es geht auch so! Und zwar sehr gut. Wer nicht baden will, kann vom Holzstege aus als Zuschauer an dem harm-

meinsam an der Regenerierung des Vaterlandes. "Aram" erklärt weiter, der Generalsstab bereite ein Reglement über den Militärdienst der Christen und der bis jetzt ausgenommenen Bevölkerung von Konstantinopel vor. Für den Generalsstab wird ein eigenes Reglement ausgearbeitet. Sämtliche christlichen Militärsachen wurden hierher gerufen, um an den Vorbereitungen zu den verschiedenen Militärreglements mitzuarbeiten.

Maraflo.

Wie aus Tanger telegraphiert wird, fand dort am 7. August ein Gezeiß bei Delagade, 20 Kilometer südlich vom Meer, zwischen Stämmen, die Malayisch sind, und Truppen Abdul Mis' statt. Letztere sind Sieger und lagern in der Nähe von Souf el Arba diesen Bekanntschaften. Zu Auda entsandte Truppen bei dem Stamm der Djebel Sabib, um den Verkehr zwischen dem Stamm und Tetan abzuwehren. Der Stamm der Sidj Jazr schickte Delegationen zu Gebbas, um sich zu unterwerfen.

Kleine Tagesnachrichten.

Wie aus dem Haag telegraphiert wird, geht der Kaiser "de Amster" nach den Caribischen Gewässern in See.

Halle und Umgebung.

Dalle a. S. 12. August.

Die Stellungnahme der katholischen Studentenkorporationen in Halle zu den ihnen vorgelegten Thesen.

Im Namen der Halle'schen Studentenschaft läßt uns die Kuriosität Almannia a. d. Pfingst folgende Erklärung zur Veröffentlichung zugehen:

Zu der Studentenversammlung am 25. Juli d. Ja. sehen wir uns infolge entstellender Berichte der Presse gezwungen — entgegen dem Beschluß der Vertreterversammlung, die ganze Angelegenheit als innerstudentisch zu betrachten — folgendes zu bemerken:

Auf Anregung der Halle'schen Studentenschaft waren von sämtlichen Korporationen der Universität Halle, mit Ausnahme von zwei, den katholischen Verbindungen (der Verbindung Sillesia und dem Verein Hanlea) neben der Denkschrift der Kuriosität Almannia a. d. Pfingst folgende von der Halle'schen Studentenschaft verfaßte Thesen vorgelegt worden:

1. Die katholischen Verbindungen sind frei von jedem ultramontanen parteipolitischen Streben und sie verurteilen einseitige Parteipolitik studentischer Korporationen, wo und wie sie immer vorkommt.
2. Zum Ausdruck dessen verpflichten die katholischen Korporationen darauf, sich als solche an allen Katholikentagen zu beteiligen; denn diese Tagungen, auf denen religiöse und politische Tendenzen vernehmlich werden, sind lediglich eine Verberkung des ultramontanen Gedankens.
3. Die katholischen Korporationen verurteilen auf das schärfste das Eingreifen kirchlicher Behörden in die freie wissenschaftliche Forschung und in die Lehr- und Lernfreiheit.
4. Die katholischen Korporationen geben eine Erklärung darüber ab, wie sie ihre jetzige Stellungnahme zu den Bismarckfeierlichkeiten begründen gegenüber ihrer ablehnenden Haltung zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Reichstanzlers.

Zu der Denkschrift nahmen die katholischen Korporationen Stellung in einer Gegenentschrift. Die Thesen in obiger Fassung zu unterzeichnen, lehnten sie ab, jedoch gaben sie zu den Thesen folgendes zu Protokoll:

ad 1. Die katholischen Korporationen von Halle, Sillesia und Hanlea, erklären zu Thele 1, daß schon ihre Statuten ihnen jede Stellungnahme zu politischen Bestrebungen verbieten, also auch politische Bestrebungen im Sinne der These 1.

Dieser letzte Passus ist in manchen Blättern weggelassen, cf. "Germania" Nr. 174.

ad 2. Auf These 2 geben sie die Antwort, daß die katholischen Korporationen sich als solche an den Verhandlungen der Katholikentage nicht beteiligen.

ad 3. Zu These 3 geben sie zu Protokoll: Wir wünschen einen Eintritt der kirchlichen Behörden in die Lernfreiheit der Studenten. In Streitigkeiten zwischen akademischen Lehrern und Behörden müssen wir uns grundsätzlich nicht einmischen. Auf Wunsch der Vertreterversammlung werden wir den Begriff Lernfreiheit dahin, daß den Studierenden alle Resultate der wissenschaftlichen Forschung zugänglich sind.

Hierzu sei bemerkt, daß diese Erklärung doch — entgegen anderen Darstellungen — allgemeine Bedeutung hat und nicht nur auf Halle zu beziehen ist. Es wurde von dem Vertreter der Verbindung Sillesia darauf hingewiesen, daß Eingriffe in die Lernfreiheit, wie sie jetzt in Bonn (Hall Schrörs) zu mißbräuchlich seien.

ad 4. Zu These 4 geben wir zu Protokoll, daß unsere Genehmigung der Vereinerung und Sophistik gegenüber dem Reichstanzler stets diebelei gewesen ist. Eine Nichtbeteiligung an der Subjugationsfahrt nach Friedrichshagen 1885 ist nicht aus prinzipiellen Gründen erfolgt, sondern weil die Zeitverhältnisse die Delegiertenversammlung nicht ins Leben konnten. Sillesia garantiert dafür zu geben, daß ihre religiösen Gesetze bei der Subjugationsfahrt nicht verletzt würden. Hanlea hat sich seit ihrem Bestehen 1900 mit Sillesia in dieser Beziehung solidarisch erklärt.

Die Korporationen, die die Thesen vorgelegt hatten, gaben sich mit diesen Antworten zu rüden. Tendenz der ganzen Aktion: Herstellung der Einheit in der Studentenschaft. Mit der Unterstützung der katholischen Korporationen ist die Grundlage für eine Einigung gelegt. Praktisch wird diese Einigung ihren Ausdruck finden in einem Ausschuß, in dem auch die katholischen Korporationen vertreten sein werden.

Der Sommer weist, Das Wetter wechelt jeden Tag und kühl und kurz sind schon die Nächte, nicht mehr wie sonst je mancherliche Stunde sieht sich im Freien zu beim vollen Anzuge im Stadtpark. Tag für Tag verdrängt die Sonne jetzt ihr holdes Gewand und Regenböden fahren durch Wald und Wiese. Gestern mittags erst wieder bezog sich der Himmel von allen Seiten mit dicken, schwarzen Wolken. Durch die Straßen segte sich ein wider

Sturm und warf den Leuten die Hüte vom Kopf. Den ganzen Nachmittag hat's dann geregnet, bald viel, bald wenig, stürmisch und tröpfelnd wie Sonneneigen, der Segen bringt. Erst am Abend schwanden die finsternen Wolken vor dem sinkenden Licht und im Abendrot lag das Land wie erwaht, wie neugeboren da. In Gras und Halme glitzerten tausend kleine Tropfen mit Diamantenpracht, und die Blätter an den Bäumen leuchteten sich und freuten ihre frischen Früchte in die balsamische Luft. Doch nur ein Augenblicke dauerte die Pracht und der Glanz des sinkenden Sommerlages, da zogen sich schon wieder graue Wölker von diesen Regenwolken über das herrliche Himmelszelt, und neue Widen setzten über Stoppel und Stein, schenkten den abendlichen Wanderer aus dem Freien in die dumpfe, dümmere Stadt zurück. Auf dem Heimwege aber hat sich den wenigen, die es sahen, ein seltsamer Anblick. Fern am Himmel sah man taufend und taufend kleine Punkte stehen. Nun rüdten sie näher und wurden größer und größer. Immer weiter im flotten Bogen zog sich das schwarze Fels auseinander und kam dem Auge des Beobachters näher. Jetzt sah man deutlich: Es waren Wägel, riesige Wägel, die sich in der Luft verlamelten und im breiten Strich am hohen Himmel näherzogen. Da riel auch schon eine Stimme aus: Die ersten Schwärmen, die heimwärts ziehen! Da flogen sie hin, die im Lenz als Boten der Blüten und Früchte über unsere Berge gekommen waren und uns auf ihren letzten Schwingen den Frühling aus dem sonnigen Süden heraufgetragen hatten. Nun nehmen sie den Sommer, die Blumen und alle Freude an der Natur, allen Lenz und alle Liebe wieder mit. Die ersten Schwärme, die heimwärts ziehen! In den alten Burgen wird wech uns Herz, wenn sein Auge ihrem Zuge nachsieht, soweit es kann, und leer aus fernem Höben wiederkehrt. Nach Süden nur die fernen die Wägelin abgalm, abgalm! — Aber keine grauen Gedanken an Herbst und Tob, Gesell. Noch ist der Sommer da, und die Schwärme kehren wieder, übers Jahr, übers Jahr!

Ein alkunzurer Lebensabend im Altersst. Wie der

"Saalezeitung" ein Privattelegramm aus Rumburg meldet, ist der unlängst zum Domherrn ernannte und erst kürzlich nach Rumburg übergesiedelte Graf Ernst zu Solms-Laubach plötzlich an einem Schlaganfall verstorben. — Der Verstorbenen war zu Rumburg am 24. April 1837 geboren, Kaiserlich deutscher Geh. Regierungsrat, Kreisdirektor a. D. und Ehrenritter des Johanniterordens. Er vermählte sich am 31. Januar 1874 mit Auguste Gräfin v. Schimmelman, welcher Ehe ein Sohn und fünf Töchter entsprossen sind.

Den Schluß der heimlichen Wogelwelt bewahrt ein neuer Erlass des Landwirtschaftsministers an sämtliche königlichen Generalcommissionen. Diese sollen vor allem dafür Sorge tragen, daß die Wägel und Heden erhalten bleiben. Sie bieten nicht nur dem Niederwild Zuflucht und Schutz, sondern auch den nützlichen Singvögeln die ihnen unentbehrliche Nistgelegenheit. Bei der Ausführung von Separationen und Meliorationen im hügeligen Gelände sollen die Raine und Wälder erhalten bleiben. Besonders nötig ist dies, wenn die Raine terrassenförmig verlaufen. Im flachen Lande sollen auch die kleinen Wasserläufe erhalten bleiben, soweit dies ohne Beeinträchtigung geschehen kann, damit vor allem ihr Bestand an Heden und Büschen gesichert wird.

Ueber die Anordnung eines Hallensiers in einer Eisbahn der Wartehalle wird von dort berichtet: Einem aus Halle a. S. stammenden Reisenden, der sich in der Wartehalle auf dem Plane in der Nacht zum Sonnabend niedergelassen hatte und eingeschlimmert war, wurde von Unbekannten die Uhr nebst Kette, ein Portemonnaie mit sechs Mark Inhalt, ein Strohhut und ein Gehstod gestohlen.

Deutscher Eisenbahn-Jugführer-Verband. Am Sonntag vormittag 10 Uhr hielt die hiesige Gruppe eine Versammlung im Vereinslokal Hotel "Deutscher Hof", Franzstraße 8, ab. Alle dienstfreien Mitglieder sind zur Teilnahme eingeladen. Alle Jugführer, auch die a. D., sind als Gäste willkommen. Anmeldungen zum Verbandsrat werden von den Vorstandsmitgliedern jederzeit angenommen und Auskunft erteilt.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 10. August. (Eine Dauerfahrt im Ruderboot) haben gestern fünf Herren der Merseburger Rudervereinigung angetrieben. In einem Giequirer beabichtigten die Ruderer die Saale und Elbe abwärts bis Paretz durch den Plauenischen Kanal, über den Plauer See an die Havel, nach den Havellern, mit dem Einzeljahn zu fahren, eine Strecke von 355 Kilometer. Für die Reise sind fünf Tage vorgesehen.

Räfen, 11. Aug. (Glücklich gerettet.) Das vierjährige Töchterchen des Schneidemeisters Ebert kam gestern dem Ufer der Saale zu nahe und stürzte in den angeschwollenen Fluß. Da an der Unfallstelle der Strom eine sehr starke Strömung aufweist, so wäre das Kind ertrunken, wenn sich nicht der zufällig des Reges kommande Deckelhandhändler Linke aus Leipzig beherzt in die Fluten gewagt und die Verunglückte dem nassen Elemente wieder entziffen hätte.

Wittenberg, 11. Aug. (Ein Baden ertrunken.) Gestern abend gegen 8 Uhr ertrank der in der Lederfabrik Stürmer angelegte Kaufmann Herr Max Haberborn beim Baden in der Elbe.

Nordhausen, 11. August. (Zu den Unterhaltungen der Freibahn.) Die Fleischer Nordhausen haben eine Schlachtabversicherung, die den Zweck hat, die Verluste der benannten Schlachttieren mit dem Einkaufspreis zu entschädigen. Das Tier geht in den Besitz dieser Versicherung über und wird auf der Freibahn als minderwertiges Fleisch verkauft. Der Erlös fließt in die Kasse dieser Versicherung. Freibahn-Versäufler ist seit Jahren der Fleischer Robert Thiemrodt. Er hat in der letzten Zeit die von den Räufern des baanlandten Fleisches gezahlten Beträge von insgesamt 16725 Mk. in zahlreichen Fällen unterziffen. Als die Schlachtabversicherung der Fleischermeister Kunde von den Unterhaltungen erhielt, stellte sie dem Thiemrodt eine 14tägige Frist bis 19. August, um ihm Gelegenheit zu geben, die letzte Angelegenheit ohne Aufschub zu regulieren, durch Leistung von Zeugnissen usw. Als die Friste wurde, beantragte er und mußte schließlich Strafzinsen bei der Staatsanwaltschaft erstatten.

Mühlhausen, 10. August. (Die beiden Wärdler der Fabrik.) Die beiden Wärdler der Fabrik sind erst vor kurzer Zeit 17 bzw. 19 Jahre alt geworden. Sie haben, wie nunmehr festgestellt, in vollständigen Einvernehmen gehandelt; denn während Kamradt ansehnend mit der Wärdlerin spazieren ging, erwartete Richter das

Mädchen in einem Versteck hinter einem Busch am Wasserhümpel. Sobald die beiden vorbei waren, sprang er stürmisch und kürzte das Mädchen rücklings in Wasser. Die beiden Wärdler konnten die Unglückliche, die sich verzweifelt wehrte und laut um Hilfe rief, nur dadurch unter Wasser halten, daß sie sich mit den Fingern an die Nase drückten, bis es seinen Geist aufgegeben hatte.

Regenfeld, 10. August. (Langfinger) haben dem Hause des Grundbesizers Wilhelm Körige einen Hund abgefangelt und 1300 Mark Bargeld sowie ein Eschroß Nr. 92 169 gestohlen.

Joaze, 10. August. (In die Wärdlerrolle geriet) hier die 17 Jahre alte Tochter der Eheleute Schmierler. Die Bauernwerte erlitt furchtbare Verletzungen; ihr wurde die Kopfhaat teilweise abgezogen. Da das Mädchen sich ganz allein im Wangelraume befand, so wurden Unkenheden erst durch die lauten Schmerzensrufe erst auf den Unglücksfall aufmerksam. Hätte sich die Hilfesleistung — Auszahlung der Stromzuführung zum Motor — nur um Sekunden noch verzögert, so wäre der Unglücksfall der Kopfsermat worden.

Frankenhäuser, 10. August. (Schmergelader.) Mit einer Rommunaangelegenheit, durch die die hiesigen Stadtratmitglieder in den Veracht des Schmiergeraders Namens kamen, beschäftigte sich eine öffentliche Stadtratssitzung. Der erste Bürgermeister stellte mit, daß der Stadtratverordnete R. Landgraf, der ausgehen hat, 1000 Mark von einer Erfurter Firma erhalten zu haben für Vermittlungen beim Verkauf von Aktien der Gasanstalt, sein Mandat niedergelegt hat. Alle Stadtratverordnete sprachen sich entschieden gegen die Handlungsweise Landgrafs aus. Einmütig wurde beschlossen, die Angelegenheit unter Befügung einer Erklärung dem Landratsamt mitzuteilen.

Bernburg, 11. Aug. (Aubankast auf eine Radfahrer.) Als gestern das Grünlein St. von hier die Straße zwischen Jüßerfeldt und dem Porzellanhaus entlang fuhr, sprang plötzlich ein Stromer aus dem Gehbüsch und fuhr ihm nach, wobei die Dame ihr Handbüschlein mit 16 Mark fallen ließ und davonließ. Vor Aufregung blieb sie jedoch stehen und sah, daß der Kerl über das Feld davonlief. Sie lief nach ihrem Rade zurück und fand ihr Täschchen, aber ohne Geld, auf dem Fußwege liegend vor. Der Räuber wurde von Feldarbeitern, die auf die Silberfäule der Angefallenen herbeigeeilt waren, in der Nähe des Friederichshaus eingekerkert und festgenommen. Er hat, wie sich herausstellte, erst im Juli die Strafanstalt Coswig verlassen, nachdem er wegen Raubes eine Justizstrafe von 6 Jahren verbüßt hatte. Fünf Mark des geraubten Geldes wurden, im Stumpf verbleibend, bei ihm vorgefunden, die anderen 10 Mark, die sich in einem Nebenbuche des Portemonnaies befanden, hat der Strolch nicht gefunden und mit dem Portemonnaie weggenommen.

Camburg, 11. Aug. (Sturz aus dem Fenster.) Gestern fuhr sich das zweiwährige Töchterchen des Handarbeiters W. zum Fenster hinaus, bekam das Ubergewicht und stürzte auf die Straße hinab, wo es bemitleidet liegen blieb. Der Vorfall ging so schnell vor sich, daß die ebenfalls am Fenster stehende Mutter keine Zeit mehr fand, nach dem Kind zu schauen. Die Kleine hat einen Schädelbruch angetragen und mußte in die Klinik nach Jena gebracht werden.

Uerfeldt, 11. Aug. (Goldene Hochzeit.) Am Sonnabend feierten in Körper- und Geistesfrische unser Gemeindevorstand Carl Welle und dessen Gattin Luise, verm. Veinhardt, geb. Zipfel, das Fest der goldenen Hochzeit.

Kunst und Wissenschaft.

Die internationalen Historiker als Gäste des Kaisers. Gestern vormittag trafen ca. 90 Mitglieder des Hauptauschusses vom internationalen Kongress für historische Wissenschaften auf dem Hauptbahnhof in Potsdam ein. Die Herren wurden von dem Vizepräsidenten des Kaiserlichen Historikerverbands, dem Direktor des Hohenzollernmuseums Professor Seidel empfangen und mittels Landauern nach dem Neuen Palais geleitet, wo die Herren als Gäste des Kaisers beherbergt wurden. Hieran schloß sich eine Befichtigung der Schlösser unter Geldeführung. Nachmittags vereinigte sich der Hauptauschuss mit den übrigen Kongressmitgliedern in Wannsee.

Im Befinden Johannes Trojans, der am Donnerstag in Störlov vom Eisenbahnzuge überfahren wurde und sich in der Charité in einer Operation unterziehen mußte, ist eine langsame, aber stetig fortschreitende Besserung zu verzeichnen. Der Patient ist schmerzlos und hat guten Schlaf, auch kein Appetit nimmt zu. Die infolge des starken Blutverlustes und des Cholet aufgetretene Schwäche ist im Abnehmen begriffen. Bei dem ersten Verbandwechsel hat sich die Wundheilung der Wundstelle des verletzten Fußes doch als erheblicher herausgestellt, als es gleich nach dem Unfall den Anschein hatte. Die Heilung wird hierdurch verzögert werden, eine Komplikation ist aber bisher nicht eingetreten. Der Patient trägt seine unrettwillige Wunde mit Geduld und Humor. Letzte Nacht habe ihn, wie er dem ihn behandelnden Professor Köhler äufend erzählte, die Lichtmutter gepackt; es sei aber dabei nichts Ordentliches herausgekommen, und so habe er davon bald Abstand genommen. Die Nachfrage nach dem Befinden des Dichters ist überaus rege und bezeichnend für seine große Beliebtheit.

Eine Kritik Ramsays durch Frau Curie. Frau Curie, die bekannte französische Radiumforscherin, sprach in der Pariser Akademie der Wissenschaften über Ramsays, des bekannten englischen Physikers Entdeckung, daß sich Kupfer, das radioaktiven Einflüssen ausgesetzt ist, in Sodium und Lithium verwandelt. Frau Curie konnte auf Grund ihrer Nachprüfung, die sie zusammen mit Fräulein Gleditsch unternommen hatte, das Ergebnis Ramsays nicht bestätigen. Der englische Gelehrte habe verkannt, sich eines Materialfehlers zu bedienen. Er werde daher guttun, seinen Verlust, bei dem wahrscheinlich ein lithiumhaltiges Salz benutzt wurde, bei strenger Kontrolle zu wiederholen. Sein Irrtum werde ihm gewiß klar werden. Die Curie'sche Mitteilung macht in der Gelehrtenwelt auch darum von sich reden, weil Ramsay hängt von französischen wissenschaftlichen Kongressen her einen Preis für die größte Bestimmung der letzten zwei Jahre zugeprochen wurde, obwohl drei französische Kandidaten vorhanden waren. Ramsays Entdeckung hat seinerzeit im Zusammenhang mit der Hypothese von der Umwandlung der Elemente Wärdler erregt.

Eine archäologische Expedition nach Kleinasien. Das archäologische Institut in Berlin hat eine Expedition ausgesandt, die Ausgrabungen in Gasse Zeug hat die jenseitigen Grenze von Kleinasien veranstalten soll. Die Spitze wurde im vorigen Jahre von mehreren Mitgliedern des Instituts befehligt, und es wurden verschiedene hüttliche Bildhauerarbeiten in der Nachbarschaft von Hügel, die augenscheinlich die Trümmerstätten von alten

Aberlassungen sind, bemerkt. Die Ausgrabungen werden unter Leitung von Prof. Carlsson vorgenommen, der von Herr Schlegel und Arthur Wilkin unterstützt wird. Die Forscher sind bereits abgereist, am noch in dieser Saison etwa zwei Monate lang Ausgrabungsarbeiten vorzunehmen.

Die internationale photographische Ausstellung Dresden 1909 hat, mehrfachen Wünschen aus den Kreisen der photographischen Großindustrie und der Wissenschaften zufolge, die Anmeldefristen für die Gruppen Entwicklung, Wissenschaft und Spezialanwendungen der Photographie und photographische Industrie bis zum 1. November d. J. verlängert. Es empfiehlt sich jedoch, die Anmeldungen zur industriellen Gruppe schleunigst zu bewerkstelligen, da die benutzten Blätter alsbald fertig sein dürften und es der Gruppenteilung zeitlich noch möglich ist, etwaigen Sonderwünschen in bezug auf architektonische Gestaltung entgegenzukommen. Anmeldeformulare und Anstufungen werden bereitwillig von der Geschäftsstelle in Dresden-N., Neumarkt 1, 2, erteilt.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Die Bayreuther Bühnenfestspiele werden zwar nicht im nächsten, doch im übernächsten Jahre bestimmt fortgesetzt werden. Zu dem „Parsifal“ und „Ring des Nibelungen“ sollen das nächste Mal in Stelle des heutigen „Lohengrin“. Die Reisesänger von Nürnberg treten, wahrscheinlich wird Dr. Hans Richter zum Dirigenten der Meistersinger treten werden. Von großem Einfluss auf die englischen Entschlüsse bezüglich der nächsten Festspiele wird das Befinden von Frau Cosima Wagner sein. — Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich begaben sich nach Bayreuth. — An Stelle des aufgelösten Kammerorchesters tritt, wie aus einer Rundgebung des Münchener Konzertvereins hervorgeht, ein neuer Orchester, für das bereits 40 Künstler engagiert sind, die unter Leitung Ferdinand Löwes täglich proben. Für Oktober 1908 bis April 1909 sind vom Münchener Konzertverein bereits 12 Abonnementskonzerte angekauft. — In Dierschhofen (bei Schaffhausen), Ende Juli, wurde im freien Grotto „Götter von Beilungen“ unter der Regie August Schmidt in Dierschhofen mit Schauspielern von kleineren Bühnen der Schweiz in recht annehmbarer Weise vor einem begeisterten Publikum aufgeführt. — Der König. Oper in drei Akten von Richard Wagner, der zuerst an der dortigen Opern- und Schauspielerei, von 1912 ab angehängt. — Serbiens erste Tragödie, „Sofie Giorgiewitsch“, vom Publikum kurzweg nach ihrem Romanen „Coca“ genannt, ist in Belgrad gefordert. „Coca“ ist nur 28 Jahre alt geworden.

Neue englische Dramen. In der Themsestadt rüstet man sich bereits ernstlich auf die Wiedererrichtung der Theatersäle, die im kommenden Winter eine Reihe neuer dramatischer Werke bringen wird. Von J. M. Barrie und von Henry Arthur Jones werden neue Dramen aufgeführt, und Beerboom Tree wird sich den Londoner als J. P. vorstellen. Im Garrick-Theater wird die dramatische Bearbeitung der Novelle „Boale“ von Lode gegeben, im Queen Theatre ein Stück von Gerhart Hauptmann und im Criterion wird Hubert Henry Davis' neues Stück „Lady Eppings Kammer“ in Szene gehen. Im Queen Theatre wird Hall Gaitnes letztes dramatisches Werk aufgeführt, und eine Reihe musikalischer Bühnenwerke wird in dieser Saison ihre Erstaufführung erleben. Eine Herkules-Oper in Covent Garden findet in diesem Jahre nicht statt.

Eine Tänzerin als Mitiuiziner. Mariehauser Blätter melden, daß die dortige bekannte Tänzerin Marie Rutomska mit Auszeichnung das Mitiuiziner befehlen hat und noch beschäftigt, sich den juristischen Studien zu widmen. Fel. Rutomska, die längere Zeit Mitglied des Marienhauser Ballets war, schied sich durch Grazie, Schönheit und Anmut aus. Das Studium war für sie kein Hindernis bei der Ausübung ihres Berufes. Sie tanzte bis zum Mitiuiziner und vielheitlich wie sie auch während der Universitätsstudien tanzte. Dieser Fall von Fleiß und Ausdauer dürfte in den Annalen des Ballets wohl einzig dastehen. Die Anerkennung, die Fel. Rutomska jetzt in der Presse findet, bereitet ihr mindestens die gleiche Freude wie der Beifall und die Triumphe, die sie durch einen schweren Pas zu erringen vermochte.

Internationale Theaterausstellung in Mailand 1912. Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtsstages Joseph Verdis ist auf Anregung der permanenten Jubiläumsausstellung in Mailand für das Jahr 1912 eine Internationale Theaterausstellung in Mailand ausgeschrieben worden. Die Ausstellung soll, wie das Programm besagt, drei Hauptabteilungen umfassen: 1. Theater, 2. Musik, 3. Künstler und Theaterliteratur. Die Theaterabteilung umfasst Darstellungen von Schabden des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit; die Überreste der Bühnenwerke aller Arten der verschiedenen Völker; die Bühnentechnik und Bühnenausstattung (einschl. der Kostüme). Die Musikabteilung wird einerseits Instrumente, andererseits die graphische Darstellung der Musik aller Epochen umfassen. Unter die dritte Abteilung soll alles fallen, was sich auf die Künstler und ihr Schaffen bezieht. Besondere Abteilungen werden noch für Kirchenmusik und literarische Vorträge geschaffen, für Theater- und Musikliteratur, für Sicherheitswesen und Beleuchtung.

Vermischtes.

Ein folgenschweres Grubenunglück.

dem mehr als ein Dutzend moderner Bergleute zum Opfer gelang, daß sich in der Grube Duweller im Saarreviers ereignet. Die Ursachen der Katastrophe konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch vermutet man, daß es sich um eine Explosion Schlagender Wetter handelt. Einzelheiten über das Unglück werden in nachstehendem Bericht übermittelt: Die Katastrophe erfolgte abends gegen 10 1/2 Uhr auf der dritten Sohle bei 15, gerade vor Beendigung der Nachmittagsarbeit. Gleich nach der Explosion fuhr eine Rettungsabteilung unter Führung des Bergwerksdirektors, die bis gegen 2 Uhr dreizehn Tote, acht Schwer- und fünf Leichtverletzte bergen konnte. Die Verletzten sind im Krankenhaus untergebracht und werden nach Ansicht der Ärzte mit dem Leben dannonommen. Die Rettungsarbeiten wurden mit großem Eifer auszuführen. Die Leichen und die Verletzten werden auf größeren Umwegen am Tageslicht gebracht. Der Wangel an Tragbahnen machte sich anfänglich nachteilig bemerkbar. Um 4 Uhr fuhr nach der letzte Bergungswagen in großer Eile an. Der Bergbau ist durch die Katastrophe fast vollständig zum Stillstand gekommen. Seit der großen Koberer Katastrophe sind im Saarrevier alle nur möglichen Vorkehrungen zur Vermeidung derartiger Katastrophen ergriffen worden. Besonders die Grube Duweller ist in neuester

weise in dieser Hinsicht ausgestattet. — Grube Duweller ist eine der bedeutendsten und ältesten Gruben des Saarreviers. Der nach ihr benannte Ort, in dem die meisten Bergleute wohnen, ist fast 20 000 Seelen stark und eins der größten Dörfer Preußens. Duweller ist bekannt durch den in der Grube liegenden brennenden Berg, in dem jetzt der 17. Jahrbundert ein Kohlenbrand wütet. Wie weiter telegraphisch gemeldet wird, nimmt man in bezug der Ursache der Katastrophe an, daß sich ein Stein loslöste, wodurch ein sogenannter Bläse frei wurde, der sich an einer Lampe entzündete. Die Strecke ist auf 40 Meter Länge gerichtet.

Donaufischingen.

Szenen nach dem Brand bringt die „Frankf. Ztg.“: Der Gendarm, der die Abperrung der Straße während des Eintrifflens der Gabel durchführt, hat einen lächerlichen Stand. Die Leute wollen nicht glauben, daß da noch eine Gefahr vorliegt. Eine alte Frau besonders macht ihm Vorhaltungen. „Ja, warum derst mer jetzt net do dur?“ „Ja, weil's abgeperrt ist, Frau, es ist zu gefährlich.“ „Woher wisset denn Ihr des, i bin d' gang Nacht do g'it un' s isz nit passiert!“ „Ja, aber jetzt ist das Eintriffler gefährlich!“ „Ja, aber warum reißet je a ein. Se machet jo jetzt alles kaput. Do het mer doch wieder dran haue kenne!“ Und nun hält ihr der Gendarm einen Vortrag über die Notwendigkeit des Gabels eintrifflens. Er stammt aus der Gegend und weiß, daß man mit den Leuten mit ruhiger Freundlichkeit am besten auskommt. Aber schon wird er gestört. Eine junge Frau mit einem kleinen Buben an der Hand tritt ihn, nur ein paar Schritte vorgehen zu dürfen. Das gestohlet der Gendarm. „Geh, Mütter?“ fragt der kleine Kerl, „do isz jo kein Hus?“ „Ja, warum hot's brennt?“ „Ja, warum hot's brennt?“

Darauf kam ihm die Mutter aus keine Antwort geben. Sie war mit ihrem Mann und dem kleinen an dem Feld. Was sie am Beibe trägt, ist ihr ganzer Besitz. Ihr Haus war schon ein Schutttrümmern, als sie zurückkam. Jetzt will sie einen Blechtopf kaufen, der ihre Vorräte und einen Schmutz von Großmuttern Zeiten enthält. Das darf ihr der Gendarm nicht gestatten. Es hätte ja auch keinen Erfolg. Wo Gewölbe und Kassenräume gefordert sind, da hat der Blechtopf nicht standgehalten. Wenn man es für eine Bewilligung von Wärschenträumen halten. Da steht ein Baum, mit verdorrten und verengten Ästen und Blättern, aber richtige gebrauchte Äpfel hängen daran. Drüben steht ein Baum mit Pflanzen, die gleichfalls gerodet sind. Dort ist ein Mühlstein. Der Schweinefäul, der davon frisst, ist verdorrt, zwei Schweine wollen sich in den feuchten Mist eingraben, um sich zu retten, aber sie sind nur zur Hälfte damit fertig geworden. Nun liegen sie da, richtig geschmort. Da liegt eine gebrauchte Taube, dort ein gebrauchtes Huhn. Der Haushund trotzet mit eingeklemmter Schwanz über den Schutt und beschimpft sie, ob sie zu seinem Hofe gehört haben, den er nun nicht mehr finden kann. Ein Schmutzhaufen gleicht dem anderen. Wessen Haus hier stand, das wissen oft selbst die nächsten Anwohner nicht. Hier steht mitten unter lauter Zimmerhäusern eine kleine Holzstube. Wie durch ein Wunder ist sie erhalten geblieben. Steinbänke hat das Feuer vernichtet, die Holzstube ist verschont.

Der „Fischer“. Da geht er mit seinem Oberförster über den Brandplatz. Die Leute ziehen den Hut. Der Förster zeigt Interesse für alles. Hier spricht er im gemäßigten Wiener Dialekt mit einer Bauernfrau, dort mit einem Feuerwehrmann. Er gibt Ratschläge und erteilt Aufträge. Im Schloße drüben, mo sonst nur seine Herrschaften über den vielen blauen Teppich der Empfangshalle sprachen, gehen jetzt arme Leute. Deder und Kleider werden dort verteilt und die Prüßin ermuntert sich eingehend nach den Schicksalen der einzelnen Empfänger. Es ist doch gut, wenn man so einen „Fürst“ hat, der das nötige Geld besitzt, um helfen zu können.

Ein jüdischer Gatte. Das Kische Ehepaar aus der Grünthaler Straße in Berlin hatte an einem Bankeiseln in der Kaufhausstraße teilgenommen. Die Frau unterhielt sich lebhaft mit anderen Männern, worin... ihr Gatte ergrimmte. Zu Hause stellte er seine Frau zur Rede, und es entstand ein erregter Wortwechsel. Der Mann geriet schließlich in eine derartige Wut, daß er seine Frau aus dem Fenster warf. Auf dem asphaltierten Boden blieb die Vermählte demütig liegen. Sie wurde von Passanten in ihre Wohnung gebracht, wo sie von Verwandten in die Hand genommen wurde. In äußerst bedauerlichem Zustande fand die Schwerverletzte im Krankenhaus Aufnahme.

Eine 30 Millionenleihe beabsichtigt die Stadt Spandau aufzunehmen; es sollen damit die Kosten der schwebenden Unternehmungen, wie des Hafensbaues, des Rathausesbaues, der Beiträge für die Kleinbahn Spandau-Bölow, die Kosten der Entschärfung des Kanals der Straßenbahn, der Erweiterung der Gasanstalt u. m. gedeckt werden. Die künftige Finanzdeputation hat den außerordentlichen Geldbedarf der Stadt in dieser Höhe festgestellt.

Ein eigenartiger Versuch hat sich an einem der Kurdrinnen in Langschmalitz abgetragen. Mehrere Damen fanden auf der Füllung des Bades ein etwas schickliches Mädchen benutzt liegen, das erst nach längerem Bemühen wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Das Kind, das keinen auf dem Felde arbeitenden Vater einen frischen Trank faß holen sollen, war durch die aus der Quelle austretende Kohlenäure betäubt und vielleicht fester gebunden worden, wenn ihm nicht rechtzeitig Hilfe zuteil geworden wäre.

Unter der Maste eines Arztes treibt gegenwärtig in Hamburg und Altona ein Wäscher sein Unwesen. Der etwa 45 Jahre alte, gut gekleidete Unbekannte stellt sich in Familien als ein von der Schulbehörde abgeleiteter Arzt vor und läßt sich die hochschulärztlichen Töchter unter der Angabe vorführen, daß sie bei konstanter Krankheit auf Kosten der Stadt in einer Ferienkolonie untergebracht werden sollten. Die Kinder müssen sich zweis eingehender Untersuchung völlig entziehen und der Fremde nimmt, allerdings in Gegenwart der Mütter, an ihnen allerhand Manipulationen vor; unter anderem trägt er die Kleinen in die verschiedensten Körperteile mit Stadelnadeln. Hierbei macht sich der Pseudozustand in seinem Notizbuche scheinbar Aufzeichnungen. Beim Verlassen der Wohnung verweist er die Eltern nach dem Stadthaus, wo sie angeht die betreffenden Freizeiten für die Kinder in Empfang nehmen könnten. Als dort Nachfrage gehalten wurde, stellte sich die ganze Sache als Schwindel heraus, aber der seltsame Menschenfreund konnte bisher noch nicht verhaftet werden.

Falsche Geldstücke. Bei dem an den spanischen Staatsstellen begonnenen Umtausch der Duros Sevillanos (der nicht in der höchsten Münze geprägten Fünf-Pesetasstücke) wurden in Madrid als 12 000 solcher Stücke als falsch bezeichnet.

Die schöne Ferienzeit! Ein Leser der „Frei. Ztg.“ teilt folgendes kleine Erlebnis mit: „Ich machte in der vorigen Woche bei herrlichem Wetter eine dreitägige Fußtour, die mich bis nach Weidenburg führte. Rahe bei der Stadt Jülichburg dortigen Gasthofes gerade dort beabsichtigt war, einen Zunder mächtig dar zu zuprüngen. Ich fragte ihn, ob das sein Zunder sei. Der hiesige Weidenburger erwiderte ganz ruhig: „Ne, das ist ein Berliner; das ist meinem Bruder seinen Sohn, der heißt sich hier während der Ferien bloß tauglichen Vergnügen!“

Letzte Nachrichten.

Die Fürkennung in Kronberg.

Homburg v. d. H., 11. Aug. Nachmittags 3 1/2 Uhr erfolgte in Gegenwart des Kaisers, König Eduards, des Prinzenpaars Friedrich Karl von Hessen, der Kronprinzessin von Griechenland und der Spitzen der Behörden die Enthüllung des Denkmals der Landgräfin Elisabeth an der englischen Kirche. Nach Beichtigung des Denkmals ließ sich der König von England den Schöpfer des Denkmals, Professor Fröh Geht, vorstellen. Hierauf wurden die englische Kirche und die Erbkönigliche beichtigt, worauf die Rückfahrt nach Kronberg erfolgte.

Kronberg, 11. August. Gegen 4 1/2 Uhr sind der Kaiser, König Eduard und die übrigen Fürkennungen hier wieder eingetroffen. Sie nahmen darauf den Tee bei Frau Karl v. Gruenelius ein.

Kronberg, 11. August. Im Laufe des gestrigen Nachmittags beichtigte der Kaiser eingehend das eben im Hofbau fertiggestellte Offiziersgymnasium in Homburg.

Kronberg, 11. August. König Eduard verließ dem Grafen Fohn v. Senisch das Großkreuz des Viktorienordens.

Zeppelin.

Stuttgart, 11. August. Die Aktiengesellschaft Zeppelin v. Guillaume — Bahmeyerwerke in Albstadt hat dem „Schw. Merkur“ zufolge der Kollaps für den Grafen Zeppelin 3000 Mark an die Zentralstelle überweisen. Die Stuttgarter Abteilung der Gesellschaft hat ferner dem Grafen die elektrische Beleuchtungsanlage für das neue Luftschiff kostenlos zur Verfügung gestellt, während das Karlsruher in Albstadt (Nürst) die für das neue Luftschiff nötigen Nachtragshilfe ebenfalls kostenlos zu liefern beabsichtigt.

Erhöhung der Einkommensteuer in Baden. Karlsruhe, 11. August. Die zweite Kammer verabschiedete heute das Steuergesetz. Im Einkommensteuer mit der ersten Kammer und der Regierung wurde die Einkommensteuer um 10 Prozent erhöht und die Fleischsteuer beibehalten.

Der 2. internationale Stenographenkongress. Darmstadt, 11. August. Der unter dem Protektorat des Großherzogs stehende 2. internationale Stenographenkongress ist heute im Hofsaale der Technischen Hochschule durch den Vereinsvorsitzenden des norddeutschen Stenographenvereins Professor Bass-Darmstadt eröffnet worden, nachdem zuvor eine Abordnung des Kongresses durch den Großherzog empfangen war. Stenographenvereine aller Welt hatten sich in der Zahl von 1000 Teilnehmer an dem Kongress beteiligt. Die Teilnehmer sind: Herrmann, der Präsident der zweiten Kammer Geheimrat Haas, Oberregierungsrat Clemens-Dresden, Depoin-Paris, de Albert-Rom, Dr. Siffert-Badepf, Jäger-Darmstadt und Duerst-Köln. Gebildet haben sich über 160 Teilnehmer aus vielen Kulturstaaten.

Zum Grubenunglück in Duweller.

Duweller, 11. Aug. Die ersten Nachrichten über das Grubenunglück, die sich während der Nacht verbreiteten, lauteten sehr unbestimmt. Schichtweise Bergleute und Familienangehörige der Bergleute eilten in Scharen herbei. Bei der Bekanntmachung der Namen der Verunglückten ereigneten sich erschütternde Szenen. Die letzten Leichen wurden gegen 4 Uhr morgens geborgen. Die Schwerverletzten sind sämtlich noch am Leben. Von den vier Leichtverletzten haben einer eine Kopfwunde, die anderen Fingerzerfahrungen. Aus dem Bericht der Bergwerksdirektion ist hervorzuheben, daß sich in der Unglücksstrecke, die seit 17 Jahren im Betrieb ist, niemals Schlagwetter zeigte. Außerdem sei die Strecke sehr naß, da die beim Abfahren gebrauchten Wassermengen, dort hinabführten. Wahrscheinlich hätte ein fallender Berg aus dem Hangenden Schlagwetter in die Strecke gebracht, die sich trotz doppelter Drahtförder an einer Sicherheitslampe entzündeten. Die große Zahl der Verunglückten erklärte sich dadurch, daß die ausfahrenden Bergleute gerade im Augenblick der Explosion die fragliche Stelle berührten.

Die Cholera in Russland.

Petersburg, 11. August. Aus der Kirgisiensteppe wird ein neuer Pestfall gemeldet. Im Gouvernement Saratow sind vorgefunden 30 Personen an Cholera erkrankt, von denen 15 gestorben sind. Besonders schlimm getroffen wurde die Stadt Jarigin. Die Stabschauptmannschaft Kostow a. Dom ist für choleragefährlich erklärt worden.

Karlsbad, 11. August. Ministerpräsident Clemenscau ist heute nachmittag hier zum Kurgebrauch eingetroffen.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: v. B. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Frh. Kanig; für den Literaturteil: Friedrich Ehrhardt; Druck und Verlag von Otto Gendel. Esmilth in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Main table containing market data for various commodities, currencies, and securities. Columns include item names, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Ausland', and 'Warenmarkt'.